

Ausbildung und duales Studium Energiewirtschaft bei Thüga Energienetze: Im Einsatz für Versorgungssicherheit

„Energie braucht man immer“: Juliane Schug ging bei der Berufswahl pragmatisch vor und entschied sich für eine Branche mit guten Jobaussichten, die zudem ihren naturwissenschaftlichen Interessen entgegenkommt. Beim Stöbern im Studienangebot der DHBW in Mannheim stieß sie auf den gerade erst eingeführten Studiengang Energiewirtschaft – und auf das Partnerunternehmen Thüga Energienetze in Schifferstadt.

Dort wurde die Kurpfälzerin die erste dual Studierende in dem Bachelor-Studiengang. Die Entscheidung für ein kleineres Unternehmen, in dem es familiär zugeht, hat sie nie bereut. Ihr Studium hat sie mittlerweile abgeschlossen und arbeitet seit einigen Jahren am Standort Wangen im Allgäu.

Im Unternehmen durchlaufen die Studierenden alle Bereiche und vertiefen das theoretische Grund-

lagenwissen aus der Dualen Hochschule. Das ist breit angelegt, umfasst Mathematik, Physik und Elektrotechnik ebenso wie Be-

sorgungstechnik, Geoinformationssystemen und Vermessung, erneuerbaren Energien und nachhaltige Energiesysteme.



Zukunftsweisende Berufe, vielfältige Karrieremöglichkeiten, tolles Betriebsklima – das ist Thüga Energienetze in Schifferstadt.

triebswirtschaftslehre und Recht, IT und Kommunikationstechniken, Energietechnik und Energiewirtschaften mit Themen wie Ver-

Um auch in Zukunft gut funktionierende Versorgungsnetze anbieten zu können, bildet Thüga Energienetze nicht nur Bachelor

Energiewirtschaft aus, sondern auch Industriekaufleute, Fachinformatiker Systemintegration sowie Anlagenmechaniker der Fachrichtung Rohrsystemtechnik.

Letztere bauen, inspizieren und warten versorgungstechnische Anlagen und Systeme und halten sie instand. Der Beruf eignet sich für junge Leute, die Freude an einer anspruchsvollen handwerklichen und technischen Tätigkeit haben. Gefragt sind zudem Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit, denn im Berufsalltag kommt es auf präzises, verantwortungsbewusstes Handeln an.

Thüga Energienetze

Als überregionaler Betreiber von Erdgas- und Stromnetzen versorgt die Thüga Energienetze GmbH mit Hilfe ihres rund 5.500 Kilometer langen Leitungsnetzes mehr als 120 Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern mit Erdgas

Fortsetzung nächste Seite

thüga
ENERGIENETZE GMBH



Ausbildung ist unser Auftrag - fair und sympathisch -

Als moderner und zukunftsorientierter, überregionaler Netzbetreiber betrachten wir die Investition in Nachwuchskräfte als unsere Aufgabe.

KOMM IN UNSER TEAM!

Thüga Energienetze GmbH · Bahnhofstr. 104 · 67105 Schifferstadt
ausbildung@thuega-netze.de · www.thuega-energienetze.de



Fachinformatiker/in

Der Fachinformatiker zählt zu den informations- und kommunikationstechnischen Berufen mit einer Ausbildungszeit von drei Jahren und gliedert sich in die beiden Fachrichtungen 'Systemintegration' und 'Anwendungsentwicklung'. Während der Ausbildung lernt man die fachspezifischen Anforderungen interner und externer Kunden an komplexe Hard- und Softwaresysteme kennen. IT-Sicherheit, Datenschutz und Urheberrecht kommt dabei immer mehr Bedeutung zu. Das technische, betriebswirtschaftliche und organisatorische Wissen befähigt, Probleme im Informations- und Kommunikationsbereich (IuK) zu analysieren und die passenden Lösungen auszuarbeiten und umzusetzen. Die Benutzerfreundlichkeit steht dabei im Vordergrund. Entsprechend fit gilt es zu sein, wenn es darum geht, Kunden und Mitarbeiter fachlich korrekt zu beraten und zu betreuen.

Die Fachrichtung 'Systemintegration' bringt all das Know-how

stimmt, dass sie als komplexe Systeme den speziellen Anforderun-



Foto: Falk

mit, um auf den Kunden zugeschnittene Lösungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik zu verwirklichen, indem man Hard- und Softwarekomponenten so aufeinander ab-

gen gerecht werden. Man spricht hier von sogenannten Client/Server- und von Mehrbenutzersystemen. Störungen werden mittels moderner Diagnosesysteme behoben.

Als Dienstleister verwaltet man ferner die IuK-Systeme im eigenen Betrieb oder beim Kunden. Qualifikationen erwirbt man sich u. a. auch im Umgang mit Funknetzen, Rechenzentren sowie mit Schnittstellenkonzepten.

Der Fachinformatiker in der 'Anwendungsentwicklung' erarbeitet Software-Lösungen durch Anwendungen, die auf den einzelnen Kunden zugeschnitten sind oder indem vorhandene Software entsprechend neuer Problemstellungen angepasst wird.

Das Aufgabengebiet bei der Anwendungsentwicklung umfasst die aktuellen IuK-Technologien, die Multimedia-Anwendungen sowie die technischen, mathematisch-wissenschaftlichen und kaufmännischen Anwendungen. Fachkenntnisse erwirbt man sich ferner im Bereich der Datenbanken, des technischen Marketings, der Projektplanung und -durchführung sowie der Qualitätssicherung u. a. bei Expertensystemen.



Bachelor of Engineering – Energiewirtschaft

Erneuerbare Energien, dazu weitere Themen der Energie- und Wasserversorgung, bilden den inhaltlichen Schwerpunkt des Studiengangs Bachelor of Engineering – Energiewirtschaft, den unter anderem die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim eingeführt hat.

Er verlangt ausgeprägte naturwissenschaftliche und technische Interessen, beinhaltet aber auch betriebswirtschaftliche und rechtliche Aspekte.

Den Energiewirtschaftsexperten eröffnen sich breit gefächerte

Einsatzgebiete. Das fängt an beim Netzzugang für Strom, Gas und Wasser und reicht bis zum technischen Vertrieb und Controlling, wobei unter anderem rechtliche Aspekte in der Versorgung berücksichtigt werden müssen und über allem das Thema Liberalisierung im Strom- und Gasbereich sowie im Messwesen steht.

Die Fachleute bearbeiten das breite Aufgabenfeld Erneuerbarer Energien und nachhaltiger Energiesysteme, sind zuständig für das Beschaffungs- und Portfolioma-

nagement, für die Anreizregulierung und das Vertragswesen.

Auch Begriffe wie 'Smart Meter' – intelligente Energiezähler – oder GIS – Geoinformationssysteme, im Falle der Energiewirtschaft für den Verlauf und die Dokumentation von Leitungsnetzen – gehören zum Vokabular des beruflichen Alltags.

Das Studium umfasst Themen aus der Elektro- und Gastechnik, der Informations- und Telekommunikationstechnik, beinhaltet Technische Mechanik und Mathematik wie auch betriebswirt-

schaftliche und Managementaspekte. Unerlässlich im liberalisierten europäischen Markt sind darüber hinaus gute Englischkenntnisse.

Derart gerüstet, können die erfolgreichen Absolventen des Studiengangs eine nachhaltige und innovative Branche mitgestalten – über 900 mögliche Arbeitgeber, sowohl Stadtwerke als auch Ver- und Entsorgungsunternehmen, regionale wie überregionale Netzbetreiber und Energieerzeuger, bieten berufliche Perspektiven.

Fortsetzung

und Strom. In Kooperation mit den Gemeindewerken Haßloch wird auch Trinkwasser geliefert. Als Netzbetreiber plant und baut sie neue Strom- und Erdgasleitungen und ist Ansprechpartner für Neuanschlüsse. Sie wartet und pflegt Leitungsnetze und sorgt für Abhilfe bei Störungen. Das Unternehmen beschäftigt mehr

als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Schifferstadt, Rülzheim, Singen, Bad Waldsee und Wangen (Allgäu). Die Thüga Energienetze GmbH gehört als hundertprozentige Tochter der Thüga AG in München, dem größten Netzwerk an Energieversorgungsunternehmen in Deutschland, an.

Informationen und ein Trailer zur Ausbildung unter

<http://www.thuega-energienetze.de/ueber-uns/ausbildung-studium.html>

info



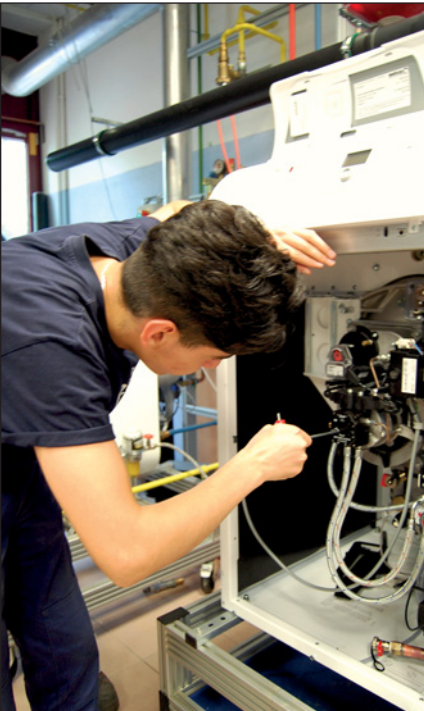
<https://www.thuega-energienetze.de/unternehmen/karriere/ausbildung-und-duales-studium/>

E-Mail: ausbildung@thuega-netze.de



Anlagenmechaniker/in

In seiner dreieinhalb Jahre dauernden Ausbildung lernt der Anlagenmechaniker, Gefäße und Behälter für industrielle Anlagen herzustellen – z. B. Kessel für die Dampferzeugung oder Sud-



behälter für Brauereien. Anhand von Konstruktionszeichnungen verformt man Rohre, Bleche und

Profile (meist aus Kupfer oder Edelstahl) von Hand und mit Hilfe von Maschinen, die auch computergesteuert eingesetzt werden. In den Bereichen der Verfahrens-, Nahrungsmittel-, Energie- und Versorgungstechnik werden vorwiegend Apparate gefertigt, montiert, geprüft, gewartet und repariert. Beim Fertigen der Bauteile wendet man viele Metallbearbeitungstechniken an – wie Ausrichten, Schneiden, Umformen, Stanzen, Schweißen oder Bohren. Die gefertigten Teile montiert man durch Anpassen, Nieten und Schweißen. Ferner erwirbt man sich Kenntnisse über Schweißverfahren wie Gasschmelz-, Lichtbogenhand- oder Schutzgasschweißen. Damit schweißt man während einer Montage Einzelteile von verfahrenstechnischen Anlagen zusammen, wobei es hohe Sicherheitsstandards einzuhalten gilt. Im Vorfeld werden Werkstücke und Bauteile für die exakte Montage vorbereitet. In der chemischen, der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, für Unternehmen der Energieerzeugung sowie der Ver- und Entsorgung oder in der Kälte- und Klimatechnik stellt man komplexe Rohrleitungssysteme für Produk-

tionsanlagen her. Als Materialien werden Metalle und Kunststoffe eingesetzt, und wo man nicht auf Normteile zurückgreifen kann, muss man mit hoher Fingerfertigkeit die einzusetzenden Elemente selbst anfertigen. Beim Aufbau versorgungs-, verfahrens- und haustechnischer Anlagen montiert man z. B. auch Armaturen, Filter, Druckregler sowie Steuer- und Regeleinrichtungen. Ferner isoliert man Rohrleitungsnetze und hält sie instand. Der Anlagenmechaniker plant und organisiert in Abstimmung mit seinen Kollegen alle notwendigen Arbeitsabläufe, dies auch für die Endmontage, die meist beim Auftraggeber erfolgt. Dabei fließen u. a. terminliche Vorgaben, Werkzeug- und Maschinenkosten, Arbeitszeit, Materialverbrauch und ökologische Faktoren ein. Die gefertigten Anlagen übergibt man an die Kunden und erklärt dabei auftragsspezifische Besonderheiten sowie die Sicherheitsvorschriften. Man schreibt Prüfprotokolle, bewertet Prüfergebnisse, beseitigt Qualitätsmängel und optimiert Montageabläufe. Der Beruf bietet Differenzierungsmöglichkeiten nach betrieblichen Einsatzgebieten wie

Rohrsystemtechnik, Instandhaltung, Apparate- und Behälterbau, Anlagenbau und Schweißtechnik. Tätigkeitsfelder gibt es in Werkstätten wie auf Baustellen, in Gebäuden und im Freien. Nach einigen Jahren Berufserfahrung kann man sich weiterbilden, z. B. zum Industriemeister – Metall, Techniker – Versorgungstechnik, Techniker – Heizungs-, Lüftungs-, Klimatechnik oder Techniker – Maschinentechnik. Studieren kann man Verfahrenstechnik oder Maschinenbau.

Als Ausbildungsberuf gibt es außerdem den **Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik**. Technische Fähigkeiten und ästhetisches Empfinden lassen sich hier gleichermaßen umsetzen.

Als Fachmann und Kundenberater installiert man unter Berücksichtigung bauphysikalischer, bauökologischer und wirtschaftlicher Aspekte moderne Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechniken sowie PC-gestützte Regelungsanlagen, plant Bäder und richtet sie ein. Man sorgt für eine reibungslose Wasserversorgung, montiert Heizkessel und Rohrleitungen sowie Solaranlagen, um Brauchwasser zu erwärmen.



Industriekaufmann/frau

Drei Jahre muss man sich ausbilden lassen, um Industriekaufmann zu werden. Obwohl keine bestimmte Schulbildung vorgeschrieben ist, werden zunehmend Realschüler eingestellt – und auch Abiturienten, für die die Industrie eigene Ausbildungsmodelle entwickelt hat. So erfolgt die Wissensvermittlung in Lernfeldern und durch Projekte. Im Vordergrund stehen vernetztes Denken, Steuerung und Controlling. Der Industriekaufmann muss Rohstoffe günstig einkaufen, Lieferquellen sichern, das für die Produktion nötige Personal und Material bereitstellen und die hergestellten Produkte verkaufen. Die Schwerpunkte seiner Arbeit werden in den Bereichen Beschaffung und Absatz, Fi-

nanzbuchhaltung und Kostenrechnung gesetzt.

Bei der Beschaffung gilt es zunächst, den voraussichtlichen Bedarf an Material zu bestimmen, eventuell der Geschäftsleitung eine Marktstudie vorzulegen. Ist die Kaufentscheidung gefallen, müssen Art, Qualität und Menge, Lieferzeit, Lieferort und Lieferanten ermittelt, Angebote eingeholt und die Auftragsvergabe vorbereitet werden. Er muss auch darauf achten, dass die Verträge erfüllt werden, er kümmert sich um die Annahme und Kontrolle der Ware und bearbeitet Reklamationen.

Da jede Firma vom Verkauf lebt, muss heutzutage im Angesicht harter Konkurrenz vor allem das produziert werden, was der Kun-

de wünscht und am Markt abgesetzt werden kann. Dafür zuständig ist die Marketing-Abteilung, in der der Industriekaufmann systematisch und mit Hilfe modernster Datenverarbeitung alle Informationen über den Markt sammelt und auswertet, um eine solide Marktübersicht zu erhalten. Experte des betrieblichen Rechnungswesens ist der Bilanzbuchhalter. Die Industrie- und Handelskammern bieten diese Fortbildungsqualifikation an. Hier heißt es, die wirtschaftlichen Vorgänge in einem Betrieb zahlenmäßig festzuhalten, um zu klären, ob der Betrieb wirtschaftlich arbeitet, wie hoch die Produktionskosten, der Materialverbrauch und die Lohn- und Gehaltszahlungen sind. Teilge-

biete des betrieblichen Rechnungswesens sind die Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung, Planungsrechnung, Materialabrechnung, Lohn- und Gehaltsabrechnung und die Anlagenabrechnung.

Die Fortbildung ist für den Industriekaufmann ein Muss, sowohl im Rahmen der Karrieremöglichkeiten als auch zur Anpassung an veränderte Bedingungen am Arbeitsplatz. Aufsteigen kann man zum Industriefachwirt oder zum Wirtschaftsassistenten in der Industrie. Spezialisieren kann man sich zum Fachkaufmann für Außenwirtschaft, für Einkauf und Materialwirtschaft, Organisation, Personal, Kostenrechner und Bilanzbuchhalter.